

Liebe Schwestern und Brüder,

gibt es am Lebensende Humor? – Was gibt's da noch zu lachen? ... **Lachen und Tod**, Humor und Trauer – geht das? - Ist am Lebensende nicht Schluss mit lustig? – Bleibt einem da das Lachen nicht im Halse stecken? –

Auch am Lebensende hat Humor seinen Platz ... das Lachen kann zu einer Kraftquelle werden, in einer Situation, die eigentlich zum Weinen ist.

Sterbende können eine Art „Galgenhumor“ entwickeln und so dem Unvermeidlichen trotzig ins Auge blicken ... Manchmal ist im Lachen sogar Hoffnung zu spüren mitten in dem, was Angst macht: ein Patient auf der Palliativstation fragt die Schwester: „Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Tumor und einer Krankenschwester?“ – „Nein.“ – „Ein Tumor kann auch gutartig sein!“

Auch die Menschen, die beruflich immer wieder mit dem Tod konfrontiert werden, brauchen den Humor: Pfleger, Ärzte, Therapeuten, Seelsorger, sie können aus einem Lachen Kraft schöpfen in dem oft anstrengenden Arbeitsalltag und nennen nach dem Team oft den Humor als zweitwichtigste Ressource ... Wo nicht gelacht wird, hat der Tod schon gewonnen.

Humor im Angesicht des Todes ist so etwas wie ein Gegenprogramm und bringt zwei Welten zusammen, die wir nicht so gut zusammen denken können.

Von solchem Gegenprogramm zu unserer Welt geht es Paulus auch im Predigttext für den heutigen Ostermontag. Es geht um den Gegensatz von Vergänglichkeit und Unvergänglichkeit, von Sterblichkeit und Unsterblichkeit, Tod und Leben und um ein großes Geheimnis.

1. Korinther 15, 50-58

Paulus hat recht: Ostern, Auferstehung oder was immer wir mit diesem Tag und diesem Fest verbinden ... ist mysteriös, geheimnisvoll, verborgen ... In einem Augenblick wird alles verwandelt. Von jetzt auf gleich ... statt Vergänglichkeit ... Ewigkeit, statt Tod ... Leben.

Die Zweifel der Korinther kann ich verstehen ... Nach der Euphorie des Anfangs, als sie sich schon fast in der Ewigkeit wähnten, kam die Ernüchterung des Alltags ... Die hieß auch in Korinth: Tod, Vergänglichkeit, Trauer, Abschied, banges Fragen und nur vorsichtiges Hoffen. „*Tod: wo ist dein Sieg?*“, musste nicht gefragt werden, das war offensichtlich. Alles sprach ... alles spricht seine Sprache.

Unsere Welt ist voller Symbole der Vergänglichkeit ... Jeder von uns kann ein Kapitel dieser unendlichen Geschichte erzählen ... Wie mag es den Menschen gehen, die noch kurz vor den Osterfeiertagen einen Angehörigen zu Grabe tragen mussten oder das in den nächsten Tagen vor sich haben? ... Wie mag es denen gehen, die in diesen Tagen auf einen Jahrestag zurückschauen und nur noch verflissenes Leben in den Händen halten? „*Tod: wo ist dein Sieg?*“ – Er ist offensichtlich ... Der Alltag ist sein Reich. Es wird gelebt und es wird gestorben. Diese Welt und der Mensch sind Zeichen der Vergänglichkeit.

Es sind wohl doch einige, die vorsichtig, manchmal auch laut und provozierend ihre **Zweifel** anmelden: Auferstehung / ewiges Leben? – Frommer Wunschtraum, darum lass es dir heute gutgehen, morgen könnte schon alles vorbei sein ... Ihnen ist es zu viel mit dem Geheimnis des Glaubens, sie halten sich

lieber an die Sprache und die Wirklichkeit des Alltags ... Unsere Unsicherheit und unsere Sicherheit fasst **Kurt Marti** in Worte:

ihr fragt
wie ist die auferstehung der toten?
ich weiß es nicht
ihr fragt wann ist die auferstehung der toten?
ich weiß es nicht
ihr fragt gibt's eine auferstehung der toten?
ich weiß es nicht
ihr fragt gibt's keine auferstehung der toten?
ich weiß es nicht
ich weiß nur wonach ihr nicht fragt:
die auferstehung, derer die leben
ich weiß nur wozu ER uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt

Nach einer Umfrage glauben ein Drittel der Deutschen fest an die Auferstehung, ein Drittel ist sich nicht ganz sicher und ein weiteres Drittel glaubt nicht daran.

Was kommt nach dem Tod? – Was wird aus meinem Mann, wenn er tot ist(?), fragt die alte Frau am Sterbebett ihres Mannes ... Was wird jetzt aus meinem Bruder, fragt die ältere Schwester nach der Beerdigung? - Was wird aus mir?

Oft bleiben unsere Antworten bei *unseren* Möglichkeiten ... Wir wollen nicht loslassen; wir wollen zumindest in Erinnerung behalten ... Wir wollen das gegen den Tod tun, was wir tun können ... Dann schreiben wir in die Traueranzeige: „In unseren Herzen lebst du weiter!“ oder: „Wir werden dich nie vergessen!“ ... Wir verändern ein Zimmer nicht ... Wir ringen um unsere Toten ... Wir befürchten, dass der Tod siegt, wenn wir nichts mehr für sie tun können ... Aber was kommt dann, wenn auch wir und damit unsere Erinnerungen sterben?

Unsere Toten und wir werden verwandelt, antwortet Paulus ... Paulus ist zurückhaltend mit **Bildern**, vielleicht zu zurückhaltend, um in der Not und im Trauern trösten zu können ... Was erwarten Sie? Was sind Ihre, meine Hoffnungen ... oder Sorgen?

Eine Frau erzählt mir, dass sie es sich vorstellt, wie bei einem Schmetterling, der aus seiner Puppe schlüpft ... Etwas ganz Neues entsteht, etwas, das niemand erwarten konnte, etwas, das mehr und größer und schöner ist, als wir uns vorstellen.

Ein todkranker Junge sagt zu seinen Eltern, dass er im Himmel ein blauer Engel werden wird ... Er spürt, dass es für ihn bei Gott einen Platz gibt - und sogar eine Aufgabe; ... viel haben die Engel zu tun, wenn sie für die Menschen sorgen.

Ein krebskranker Mann berichtet, dass seine Angst vorm Sterben kleiner geworden ist, seit er weiß, dass im Himmel auch Tennis gespielt wird ... Ein fremdes, ein unkirchliches Bild, aber eines, dass die Hoffnung dieses Menschen aufnimmt, den Wunsch, dass seine eigene Geschichte nicht ausgelöscht wird ... dass auch seine starken Seiten ihren Ort im Himmel finden, seine Lebensfreude und -kraft.

Die Vorstellungen von Ewigkeit zeigen: Der Himmel hat etwas mit unserem Leben zu tun ... Die alltäglichen Erfahrungen, die ich mit Bewahrung, Hilfe und Auferstehung mache, prägen meine Bilder von der Auferstehung der Toten.

Was kommt nach dem Tod?

Paulus sind drei Dinge wichtig: - Der Tod beendet unser Leben. - Der Verstorbene geht nicht verloren. - Tote und Lebende gehören zusammen.

Der Tod beendet das Leben ... Wir sind nicht unsterblich ... Schmerz und Abschied, Tod und Verwesung sind Teil unseres Lebens ... Manchmal ganz normal, manchmal eine brutale Wirklichkeit, vor der ich erschrecke ... Sie gehören dazu; wer sie nicht ernst nimmt, macht sich und anderen etwas vor ... Ein Mensch stirbt und ist wirklich tot; ich kann nichts mehr für ihn tun. *„Das Verwesliche wird nicht erben die Unverweslichkeit.“* – Es gibt

keinen bruchlosen Übergang vom Leben in die Himmelsexistenz; die Toten sind tot ... Das Leben nach dem Tod ist eine neue Existenz.

Das ist für Angehörige schwer zu ertragen. Aber es ist wichtig zu begreifen, um weiterleben zu können, hier in **unserer Wirklichkeit**, in neuen Verantwortlichkeiten und Beziehungen.

Wie schwer das ist, wissen vor allem Familien, die ein Kind verloren haben: die oder der Verstorbene ist und bleibt präsent und prägt das Miteinander ... Oft schaffen es die übrigen Familienmitglieder kaum, einen neuen, offenen Weg ins Leben zu finden ... Oft schaffen es nur einzelne in der Familie, andere bleiben hängen ... Manchmal droht der Tod des einen, die ganze Familie zu zerreißen ... Zu viele Fragen bleiben im Raum, zu viele Gedankenspiele und Zweifel.

„*Berühr mich nicht*“, heißt es in vielen Geschichten vom auferstandenen Christus ... Ich bin tot; wir sind jetzt getrennt. Unser Miteinander hat eine neue Qualität ... Gib mich frei, so wie ich dich freigebe.

Alles, was einen Menschen ausmacht, sein Leib und sein Denken, sein Tun und sein Lassen, seine Reden und sein Verschweigen, all das ist mit dem Tod endgültig unserer Verfügung und Macht entzogen ... Wir müssen und können **loslassen** ... Wir können

und müssen den oder die Tote Gott anvertrauen ...
Wir sind gewiss: Gott lässt sie oder ihn nicht aus
den Händen. –

Der Tod beendet unsere Beziehung ... aber der oder
die Verstorbene ist nicht verloren ... Für viele ist
das Bild von der Unsterblichkeit der Seele tröstlich
... auch wenn die Krankheit oder ein Unfall den
Leib zerstört; der Kern des Menschen, den ich ge-
liebt habe, bleibt ... Die Person wird bewahrt ... Es
ist ein und derselbe Mensch, der in eine neue Exis-
tenz hinein verwandelt wird. - Es ist ein und dersel-
be sterbliche Mensch, der nun die Unverweslichkeit
anzieht.

Dieses Bild vom **Anziehen** begegnet uns immer
wieder in der Bibel ... Es hält beides zusammen: wir
werden verwandelt und bleiben doch wir ... Ob das
Unsterbliche ein Überwurf ist, ein Mantel? – Ein
Mantel verbirgt manches ... Der auferstandene
Christus erscheint den Jüngerinnen und Jüngern,
isst mit ihnen, lässt sich sogar berühren. Er ist der-
selbe Christus ... Aber er ist nicht gleich zu erken-
nen: auf dem Osterspaziergang nach Emmaus be-
gleitet er zwei und redet mit ihnen; aber sie erken-
nen ihn nicht ... Er erscheint in einem Raum oder
auf einem Berg, aber er verschwindet auch überr-
aschend wieder aus ihrer Mitte.

Die Osterberichte bewahren das **Geheimnis**, können und wollen es nicht auflösen ... Auferstehung ist nicht Wiederbelebung ... Auferstehung ist Verwandlung. Verweslichkeit wird Unverweslichkeit, Sterblichkeit wird Unsterblichkeit ... Der Auferstandene zeigt sich den Menschen in dieser Welt und ist doch schon ganz in der Wirklichkeit Gottes. - Er ist der Fremde, den man für einen Gärtner oder einen unbekanntem Wanderer halten kann und doch zugleich der Freund, den man wiedererkennt an der Art, wie er beim Namen ruft oder wie er das Brot bricht und Gott dankt.- Christus lebt weiter mit den Narben, die ihm im Laufe seines Lebens zugewachsen sind. - Er lebt weiter mit der Kraft, andere Menschen zu verändern, zu bewegen, zu trösten, sie, wie später bei Paulus, blind und wieder sehend, zu machen ... Er ist verwandelt, aber doch auch erkennbar.

So können wir bei allem Schmerz über den Tod auch lachen ... „Aus der Geborgenheit im Letzten wird das Gelächter über das Vorletzte möglich“, hat der Theologe **Helmut Thielicke** es einmal sehr treffend formuliert.

Das Lachen an Ostern ist das Lachen der Hoffnung, des Widerstandes gegen das, was das Leben beschädigt und zerstört ... Wir glauben eine andere Wirklichkeit hinter dem, was manchmal zum Wei-

nen ist ... Im Lachen bricht diese andere Wirklichkeit hinein in unsere Welt ... punktuell ... Für einen Moment ist alles gut; für einen kleinen Augenblick ist die Erlösung spürbar. Für ein paar Sekunden wäscht das befreiende Lachen den Staub von der Seele.

Ich denke an den bekannten Kabarettisten **Hanns Dieter Hüsch**. Er hat sich viel mit dem Thema Sterben und Auferstehung befasst. In einem Lied fragt er:

Kennst Du diese plötzlichen Sekunden,
wenn Dir einfällt, dass Du sterben musst
Siegessicher gehst Du durch die Stunden
doch auf einmal wird es Dir bewusst.

Hüsch ist später an Krebs erkrankt und wurde in dieser Phase auch einmal zur Bedeutung von Ostern befragt. Er sagte: „Wenn Christus nicht auferstanden wäre, hätten wir nicht das ewige Leben. Aber er ist auferstanden und wir mit ihm. Das ist der große Sinn unseres Lebens, das wir uns wiedersehen in Christus, mit Christus. Und wenn er nicht auferstanden wäre, wäre sein Grab auch unser Grab. Ich glaube an die Auferstehung und lasse meinen Jesus nicht.“

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ – sagt ein Sprichwort. Wir brauchen als Christen vielleicht

manchmal einen etwas längeren Atem ... Wir brauchen Widerstandskraft, wenn wir unsere Hoffnung nicht aufgeben wollen in einer Welt, in der der Tod weiterhin eine todsichere Sache ist ... Unser Glaube aber sagt es wie das Sprichwort: Nicht alles, was schnell und vordergründig Erfolg hat, wird sich durchsetzen.

Das Leben hier ist vergänglich, Leiblichkeit hat seine Zeit und seinen Ort ... Gott hat uns unser Leben um unsertwillen geschenkt ... Wir dürfen es leben, wir dürfen es annehmen. Es ist gut und es ist schön ... Es ist eben nur noch nicht alles.

Es ist ein Geheimnis: Es gibt Auferstehung der Toten. Es gibt den Sieg des Lebens. Wir dürfen heute aufstehen zum Leben und uns freuen.

Was kommt nach dem Tod? – Ein neues, ein verwandeltes Leben. Ein neues, versöhntes Miteinander. *„Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“* – **Amen.**

EG 452, 1-4 *„Er weckt mich alle Morgen“*